

b Akermann Jehuda Alexander Leon Altman Samuel Altmann Salmen Bamschik Mieryslaw
renkraut Adam Bornstein Kulek Bornstein Fischel Brendsel Mojsche Broner Abraham Cukier
ajgelson Izrael Fajgenbaum Wolf Fajngold Judka Fajnkwaś Markus Fajstein Jakob Farba
Henryk Fenigsztajn Mayer Gabryelewicz Izrael Galant Felix Gebotszraiber Zysman Gelbard
Idfluss Szmul Goldgrub Samuel Goldman Zelig Goldring Izrael Goldskin Hendel Goldstein
m Gotfryd Jakob Grejnec Pinkus Grosfeld Moszek Grosgold Jakob Grosman Wolf Grossfeld
Moszek Gryndler Lejbus Grysman Chaim Gurenowajg Wolf Gurinkler Moszek Gutenbaum
Moszek Gutman Zelman Gutsztadt Josek Guzbard Josek Guzik Rachmil Umeberg Chaim
Mendel Gutt Berek Hajmflink Gerson Hajmflink Josek Hajmflink Judka Hajmflink Szlama

Mitgliederbrief 14/2017

Liebe Mitglieder der Initiative KZ-Gedenkstätte Hessental e.V.,

seit der Gründung unseres Vereins sind wir über die Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten, die der Landeszentrale für politische Bildung BW angegliedert ist, mit den Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen des Landes vernetzt. Diese Zusammenarbeit wurde jetzt durch die Gründung des *Verbunds der Gedenkstätten im ehemaligen KZ-Komplex Natzweiler* (VGKN) auf eine engere Vereinsbasis gestellt. Unmittelbarer Anlass der Gründung ist die grenzüberschreitende Bewerbung der Gedenkstätte Natzweiler zusammen mit den deutschen Außenlager-Gedenkstätten um das „European Heritage Label“. Mit der Verleihung entstünde eine einmalige Gedenkstättenlandschaft, die ihre Angebote europaweit an prominenter Stelle kommunizieren könnte. Unser Vertreter bei den bisherigen Treffen war Manfred Krey, bei dem wir uns hiermit herzlich bedanken. Übrigens feierte unser Verein im vergangenen Oktober seinen 20. Geburtstag. Allen Mitgliedern herzlichen Glückwunsch.

Im Auftrag des Sprecherrats

Folker Förtsch (März 2017)

Einladung zur Mitgliederversammlung des Vereins Initiative KZ-Gedenkstätte Hessental e.V.

**am Freitag, den 28. April 2017,
um 19 Uhr im Gasthaus „Goldener Adler“
(SHA, Marktplatz)**

Tagesordnung:

1. Bericht des Sprecherrats
2. Aussprache
3. Kassenbericht
4. Entlastung des Sprecherrats und der Kassenleiterin
5. Neuwahlen
6. Verschiedenes (Programm, Anregungen und Anträge)

Alle Vereinsmitglieder, aber auch alle sonst an unserer Arbeit Interessierten sind herzlich eingeladen. Über Ihren/Euren zahlreichen Besuch würden wir uns sehr freuen.

Gedenkfeier

Herzliche Einladung ergeht für die diesjährige Gedenkfeier
am Mittwoch, den 5. April 2017.

Als Gastredner begrüßen wir in diesem Jahr herzlich

Wolfgang Reimer

(2011-2016 Amtschef im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz BW;
seit Juni 2016 Regierungspräsident des Regierungspräsidiums Stuttgart)

Beginn der Veranstaltung ist um 18 Uhr auf dem Gelände der Gedenkstätte

Musikalische Umrahmung durch

„Jailhouse Classic“

(Jochen Narciß, Geige, und Jürgen Ohnemus, Gitarre)

Damit kein Gras drüber wächst!!!! – Aufruf an alle Mitglieder

Seit dem Bestehen der Gedenkstätte beschäftigt uns die Pflege des Geländes. In jedem Jahr macht sich Unkraut breit und ist nur schwer zu bändigen. Wir möchten in diesem Jahr mal wieder mal zu einer „Unkraut-Bewältigungsaktion“ aufrufen – nach dem Motto:

„Rupfen, zupfen, jäten“.



Hierzu sind alle Mitglieder und jeder/jede eingeladen, die sich angesprochen fühlt:

**Samstag, 25. März 2017,
um 14 Uhr auf dem
Gedenkstätten-Gelände**

Mitbringen: Gartenhandschuhe,
Eimer und Gartenmesser.

KZ-Gedenkstätte Hessental Mitglied im neu gegründeten Netzwerk VGKN

Zwölf Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen in Baden-Württemberg haben sich im November 2016 in Stuttgart zum *Verbund der Gedenkstätten im ehemaligen KZ-Komplex Natzweiler* (VGKN) zusammengeschlossen.

Der neu gegründete Verein will sich wissenschaftlichen, kulturellen und pädagogischen Gemeinschaftsprojekten widmen. Zugleich strebt er eine enge Zusammenarbeit mit dem *Centre européen du résistant de déporté* (CERD) am Ort des ehemaligen Hauptlagers Natzweiler-Struthof im Elsass an. Gemeinsam mit den französischen Partnern wird sich das Netzwerk grenzübergreifend für die Völkerverständigung, für Begegnung und Austausch in einem freien demokratischen Europa einsetzen. Die bislang informelle Zusammenarbeit der KZ-Gedenkstätten wird damit auf eine feste organisatorische Grundlage gestellt wird.

Der KZ-Komplex Natzweiler steht für ein Verbrechen der Nationalsozialisten von europäischer Tragweite. Mehr als 52.000 Häftlinge aus etwa 30 Ländern Europas waren im



Gründungsversammlung des VGKN

Hauptlager Natzweiler-Struthof im annektierten Elsass und in den mehr als 55 Außenlagern inhaftiert. Viele dieser Außenlager, die zwischen 1942 und 1945 beiderseits des Rheins errichtet wurden, lagen auf dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg.

AfD – wehret den Anfängen !

Die „*erinnerungspolitische Wende*“, die der Thüringer AfD-Fraktionschef Björn Höcke in seiner Dresdener Rede über das Holocaust-Mahnmal (richtig: Denkmal für die ermordeten Juden Europas) eingefordert hat, war kein „Ausrutscher“.

„*Wir Deutschen, also unser Volk, sind das einzige Volk der Welt, das sich ein Denkmal der Schande in das Herz seiner Hauptstadt eingepflanzt hat*“ (Zitat Höcke).

Im Haushaltsausschuss des Landtages hat nun Ende Januar 2017 der baden-württembergische AfD-Fraktionschef Jörg Meuthen die Streichung der kompletten Fördergelder (120.000 €) für die NS-Gedenkstätte Gurs (Frankreich) gefordert. Im Oktober 1940 wurden insgesamt 6.054 badische, saarländische und pfälzische Juden nach Gurs (Südwestfrankreich/Pyrenäen) deportiert, von wo sie später nach Majdanek und Auschwitz zur Vernichtung transportiert wurden. Unter ihnen waren auch Juden aus Öhringen, wie der bekannte Arzt Julius Merzbacher.

Die Forderung des AfD-Kapos Meuthen zielt in dieselbe Richtung wie Höckes Thüringer AfD, die einen Schlussstrich unter die Geschichte des nationalsozialistischen Terrors ziehen will. „*Eine einseitige Konzentration auf zwölf Unglücksjahre unserer Geschichte verstellt den Blick auf Jahrhunderte, in denen eine einzigartige Substanz an Kultur und staatlicher Ordnung aufgebaut wurde*“ (AfD-Wahlprogramm Sachsen-Anhalt 2016).

Ein weiterer AfD-Antrag im baden-württembergischen Landtag , ebenfalls vom Januar 2017, fordert, dass die Zuschüsse für Fahrten zu „*Gedenkstätten nationalsozialistischen Unrechts*“ umgewidmet werden sollen in Fahrten zu „*bedeutsamen Stätten der deutschen Geschichte*“. Ich sehe darin eine Verharmlosung des Nationalsozialismus und eine die Würde der NS-Opfer verletzende Äußerung. Das StGB § 130 Absatz 3 sieht für Volksverhetzung eine Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder ein Geldstrafe vor.

Die AfD entwickelt sich immer mehr zu einem Sammelbecken von Antisemiten und extremen Rechten. Sie benützt nationalistisches und völkisches Gedankengut, um soziale Unzufriedenheit rassistisch aufzuladen und rechte Scheinantworten zu propagieren.

Siggi Hubele

„Die Gedenkstätte will den Opfern eine Stimme geben“

Rückblick auf die Gedenkfeier 2016

Bei der letztjährigen Gedenkfeier am 5. April 2016 war Heidi Scharf als Hauptrednerin zu Gast. Bis zum Sommer letzten Jahres war sie Erste Bevollmächtigte der IG Metall in Schwäbisch Hall. Ihr politisches Interesse wurde dadurch geweckt, dass es in ihrer Familie Verfolgte des Naziregimes gab. Zudem ist sie Mitglied in unserem Verein Gedenkstätte Hesselental.



Heidi Scharf bei ihrer Ansprache

In ihrer Rede äußerte sich Heidi Scharf verstört über das Erstarken fremdenfeindlicher Gruppierungen. „Ich habe mich immer gefragt, wie die Nazis so viele Anhänger um sich scharen konnten, und nun musste ich in den letzten Monaten erleben, wie schnell die Stimmung umschlagen kann und wie schmal der Grat ist.“ Scharf rief zu einem Bündnis für mehr Zivilcourage und Friedenswillen auf: „Wir brauchen eine Bewegung von unten, die nicht zuschaut, sondern handelt.“

Zur Bedeutung der Gedenkstätte sagte sie: „Diese Gedenkstätte will den Opfern eine Stimme geben, die aufrüttelt, aufklärt und Mut macht, aktiv gegen rechte Bewegungen aufzustehen.“

Marion Urbitsch

Rückblick auf zwölf Jahre Kontakte zu früheren Hessentaler Häftlingen

Seit 2004 bin ich nun ununterbrochen in Verbindung mit ehemaligen Häftlingen des früheren Konzentrationslagers Schwäbisch Hall-Hessental. Diese Männer emigrierten nach dem Krieg in die Vereinigten Staaten von Amerika, nach Kanada und nach Israel. Zum Teil lebten sie bis zu Beginn der 1950er Jahre in der Bundesrepublik und gründeten hier Familien, bis die aufnehmenden Staaten sie einreisen ließen.

Begonnen hatten diese Beziehungen mit dem Wunsch des Gedenkstättenvereins, den 60. Jahrestag des Kriegsendes sowie der Auflösung des Lagers 2005 in besonderer Weise zu begehen. Über unsere Kontakte zum Holocaust Memorial Museum in Washington sowie der zentralen Gedenkstätte des Staates Israel Yad Vashem in Jerusalem gelang es uns, fünf ehemalige Häftlinge mit ihren Familienangehörigen einzuladen.

Es waren dies Itzhak Lamhut aus Israel mit Sohn Mordechai, Morris Friebaum mit Tochter Janice Friebaum, Murray Mapen mit Ehefrau Zoya, Tochter Lisa Rosenhouse und Enkel Barry Mapen, Albert Fuksman sowie Kalman Malc mit Sohn Paul. Wir hatten schöne und unvergessliche Tage mit ihnen. Besonders eindrücklich war die Begehung der Gedenkstätte und die Ehrung im Rathaus mit den Einträgen in das Goldene Buch der Stadt Schwäbisch Hall.

Einige weitere Männer konnten damals wegen ihres Alters oder Krankheit nicht kommen. Dies waren Sam Heller, Marc Sandowski, Hershel Wasserman, Martin Wassermann und Sam Heider.

Aus anderen Quellen erfuhren wir von der Existenz weiterer Ehemaliger. Dies waren Majer Blajwajs, der mit seinem Bruder Natan in Hessental war, Israel Bartmeser und Sam Akierman, dessen Bruder Abram Jakob im Lager an Typhus verstarb. Auf dem früheren jüdischen Friedhof in Steinbach errichtete Sam Akierman einen Gedenkstein für seinen ermordeten Bruder. Auf seinen Wunsch überprüfte ich mehrmals jährlich die Standfestigkeit des Steins.

In den vergangenen zwölf Jahren versorgte ich diese Männer mit unseren Publikationen, Mitgliederbriefen, Geburtstags- und Neujahrsgrüßen und mit für sie interessanten Zeitungsbeiträgen. 2007 und 2010 gab es von meiner Seite Gegenbesuche in den USA und Israel.

Inzwischen sind viele dieser Männer bereits von uns gegangen, zu anderen ist der Kontakt abgebrochen. Aktuell bin ich noch mit dreien von ihnen brieflich und vor allem telefonisch in Verbindung. Israel Bartmeser berichtete mir, dass er in diesem Jahr mit seinem Cousin noch einmal seinen Geburtsort Mogielnica besuchen möchte.

Diese Menschen sind nun weit in den Achtzigern und mit allerlei Altersgebrechen belastet. Trotz aller erlittenen Traumata haben und hatten sie sich ein offenes und freundliches Wesen bewahrt. Sie sind stolz und dankbar für das, was sie in ihren neuen Heimatländern erreichten – ganz besonders aber für ihre Kinder, Enkel und teilweise bereits Urenkel, die das Erbe der ermordeten Familienangehörigen weitertragen.

Sylvia Neumann



**Besuch in den USA 2007.
Sitzend die ehemaligen Häftlinge:
Kalman Malc, Herschel Wasserman
und Morris Friebaum**

Neue Hinweisschilder auf die Gedenkstätte

Wir haben in den letzten Jahren immer wieder die Rückmeldung erhalten, dass es für Ortsfremde nicht so einfach ist, die KZ-Gedenkstätte zu finden. Nach Rücksprache mit der Stadtverwaltung sind nun im Laufe des letzten Jahres an zwei Stellen in Hessental neue Hinweisschilder auf die Gedenkstätte angebracht worden.



Aus Richtung Sulzdorf auf der Bühlertalstraße



Am Kreisverkehr eingangs der Karl-Kurz-Straße

„Das bedeutet mir sehr viel“

Im März letzten Jahres wurden auf dem Gedenkstättenengelände die Fotobanner erneuert bzw. ausgetauscht. Unter den neuen Gesichtern ist auch das von Chaim Zalberg. Sein Sohn, Michael Salzberg, war im Sommer 2014 während einer Europareise auf der Gedenkstätte und zeigte sich dort tief bewegt, auf Spuren seines 1965 verstorbenen Vaters zu treffen. Michael Salzberg wurde 1950 in Australien geboren und ist heute Arzt in einem Krankenhaus in Melbourne.



Nach der öffentlichen Präsentation der neuen Fotobanner schickten wir ihm Fotos und Zeitungsartikel nach Melbourne. Hier eine Passage aus seinem Antwortbrief:

„Habt herzlichen Dank für die Fotos. Ich will sie auch an meine Schwester weiterleiten. Das bedeutet mir sehr viel. Es ist großartig, dass Schüler in die Präsentation eingebunden waren und das Leben meines Vaters vorgelesen haben.

Wir hören hier viel über die Flüchtlingskrise in Europa und Deutschland. Auch zu uns kommen viele Flüchtlinge, aber unglücklicherweise ist unsere Regierung nicht so großzügig gegenüber den Flüchtlingen, wie sie eigentlich sein könnte.

Ich hoffe, es geht euch allen gut. Herzliche Grüße und nochmals vielen Dank für eure gute Arbeit, die ihr macht. Mike“

Erkundung der KZ-Gedenkstätte als Programm für Gäste aus aller Welt?

Von Dr. Hans Werner Schmidt, Leiter des Goethe-Instituts Schwäbisch Hall



In jedem Monat nehmen zwischen 70 und 150 Gäste aus aller Welt an den Sprachkursen des Goethe-Instituts Schwäbisch Hall teil. Sie kommen in der Regel aus 30 bis 40 Ländern; im Sommer können es sogar mehr als 50 Länder sein. Neben dem Deutschunterricht im Klassenzimmer wird den Lernenden am Goethe-Institut ein umfangreiches Kultur- und Freizeitprogramm angeboten. Es soll keineswegs nur (und nicht einmal primär) der Unterhaltung dienen, denn Deutschlernen in Deutschland bietet über den reinen Sprachunterricht hinaus auch die Chance zur Begegnung mit Deutschen und zu landeskundlich-interkulturellem Lernen im Sinne von erlebter Landeskunde.

Dazu gehört für uns unbedingt auch die Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit, denn unsere Gäste sollen und wollen(!) kein geschöntes, sondern ein realistisches Deutschlandbild bekommen. Dabei interessiert sie natürlich vor allem das aktuelle Deutschland, aber das ist ohne Blick auf die Geschichte nicht zu verstehen. Im Rahmen des Kultur- und Freizeitprogramms oder im Zusammenhang mit Unterrichtsprojekten stehen deshalb immer wieder Besu-

che der KZ-Gedenkstätte Hessental auf dem Programm des Kurses für die Lernenden aus aller Welt.

Ein Besuch der KZ-Gedenkstätte eröffnet ihnen die Möglichkeit, sich auch mit der dunkelsten Phase der deutschen Geschichte auseinanderzusetzen, und dies nicht nur auf einer kognitiven Ebene des Wissens. Sie können hier erfahren und zumindest einen Eindruck davon bekommen, unter welchen furchtbaren Bedingungen die Häftlinge eingesperrt waren, zur Zwangsarbeit gepresst, misshandelt und oft ermordet wurden. Die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus ist für die Lernenden aus aller Welt wichtig. Auch wenn sie selbst nicht (wie gewiss einige unter ihnen) aus Herkunftsländern von Opfern stammen, so sind ihre Einstellungen und ihr Wissen zu Deutschland doch immer durch den Nationalsozialismus mit geprägt.

Beim Besuch der KZ-Gedenkstätte erfahren die Gäste aus aller Welt zugleich viel über den Umgang der Deutschen mit den Verbrechen in der eigenen Geschichte. Das kann zu einer interkulturellen Erfahrung im besten Sinne werden, und zwar nicht nur dadurch, dass diese Erkundung gemeinsam mit Lernenden aus vielen Ländern stattfindet, sondern auch durch die Chance zur Reflexion über den Umgang mit der Vergangenheit im Hinblick auf die eigene Gesellschaft und Geschichte. Wenn diese Chance genutzt wird, kann ein Besuch der KZ-Gedenkstätte sehr fruchtbare Diskussionen und Reflexionen auslösen und die Gedenkstätte dadurch zu einem überaus wichtigen Ort des interkulturellen Lernens im Sinne einer „Kultur der Erinnerung“ werden.

Schon im letztjährigen Mitgliederbrief haben wir über das Tagebuch des Hessentaler Häftlings Josek Giser berichtet. Es wurde uns durch die Vermittlung von Dr. Idit Gil zugänglich gemacht und inzwischen von Katarzyna Ciurapinska übersetzt. Bei der Durchsicht dieses einmaligen Dokuments ergeben sich auch spannende biografische Bezüge.

Die Familie des Dawid Cejtin / Zeitlin

Josek Giser erwähnt in seinem Tagebuch seine Freunde Abraham Fizman und Dawid Cejtin. Als er im November 1944 nach der Arbeit Abram Fizman im Krankenbau des Hessentaler Konzentrationslagers besucht, begegnet er dem aus einer Schriftstellerfamilie stammenden Dawid Cejtin.

... Wir unterhielten uns noch lange, als das Gespräch vom Nachbarn unterbrochen wurde: – Abram, leihe mir das Buch.

Wir hatten beide ein Buch, das wir als Glücksbringer, oder vielleicht als unser Orientierungssymbol ab Radom mitschleppten, die Ethik von Spinoza. ...

Ich schaute in Richtung des Bittenden auf dem oberen Bett, ich konnte nichts sehen außer einem abgemagerten Gesicht mit einem zynischen Ausdruck, das ich sowieso vom Sehen kannte. Wer achtet denn schon auf diese gemeinen leidenden Gesichtsausdrücke. Es war Dawid Cejtin, mit dem ich mich anfreundete. Später erfuhr ich von Abram über ihn, dass er einer literarischen Familie entstammte und selbst angeblich geschrieben hatte. Er stellt also das dar, woran ich mich nähern wollte. Als er den Krankenbau verließ, machte ich seine nähere Bekanntschaft.

Aus dem Internet ist zu erfahren: Hillel Zeitlin (1871-1942) wurde im weißrussischen Distrikt Mogilew in einer chassidischen Familie geboren und war schon in seiner Kindheit für seinen besonderen scharfsinnigen und analytischen Geist anerkannt. Als jiddischer Schriftsteller gab er neben anderen literarischen Aktivitäten die jiddische Zeitung *Moment* heraus. Später wurde er Rabbiner und lebte in Drohiczyn (Polen). Ein religiöses Buch in der Hand, mit angelegtem Gebetsschal und Gebetsriemen, wurde er 1942 von den Nazis im Warschauer Ghetto ermordet.

Seine Söhne Aron und Elchonon waren ebenfalls jiddische Schriftsteller.

Aron Zeitlin wurde 1898 in Weißrussland geboren. Sein erster literarischer Beitrag er-

schien schon 1914 in der Zeitschrift *Die jiddische Welt*, gefolgt von vielen weiteren Artikeln in führenden jüdischen Zeitungen. Er schrieb mehrere Bücher über jiddische Literatur, über Dichtung und Parapsychologie. 1939 wurde er nach New York eingeladen, wo er eine Zeit lang am Jüdischen theologischen Seminar Professor für Hebräische Literatur war. Er war eng verbunden mit anderen jiddischen Literaturgrößen der Zeit, einschließlich Isaac Bashevis Singer, der 1978 den Nobelpreis für Literatur erhielt. Aron Zeitlin starb 1973 in New York.

Elchonon Zeitlin wurde 1902 in Warschau geboren. Er war der Vater von Dawid Zeitlin. Nach einer Zeugenaussage kam er am 4. September 1942 im Warschauer Ghetto um.

Dawid Zeitlin wurde am 7. Oktober 1923 in Warschau geboren. Er soll nach einer Zeugenaussage 1945 in Polen umgekommen sein.

Margarita Volkova-Mendzelevskaya ist künstlerische Leiterin des Karl-Adler-Jugend-Musikwettbewerbs bei der israelitischen Religionsgemeinschaft in Stuttgart. Sie bat mich, das Programm des Wettbewerbs 2015 Korrektur zu lesen. Als ich den Namen des darin genannten Komponisten Sch. Sekunda im Internet suchte, erfuhr ich, dass Sholom Secunda (1894-1974, Musik) und Jacob Jacobs (1890-1977, Text) 1932 das beliebte Lied „Bay mir bistu sheyn“ (Bei mir bist du schön) für das jiddische Musical „Men ken leb'n nor men lost nisht“ („Man könnte leben, aber sie lassen uns nicht“) geschrieben haben. Aber nicht nur das: zusammen mit Aaron Zeitlin, dem Onkel Dawid Zeitlins, hat er das bekannte jiddische Lied „Dos Kelbl (das Kalb)“ – auch bekannt als „Donna, Donna“ – geschrieben. (Ojfn furl ligt doss kebl, Auf dem Wagen liegt das Kälbchen). Hätte ich nicht vorher den Namen Dawid Cejtin / Zeitlin von Dr. Idit Gil erfahren, hätte diese Information für mich keine besondere Bedeutung gehabt.

Manfred Krey

TERMIN - EINLADUNG -- TERMIN -- EINLADUNG -- TERMIN -- EINLADUNG -- TERMIN

Vortrag von Sigrid Brüggemann und Roland Maier

NS-Zwangsarbeitskräfte: verschleppt – ausgebeutet - „sonderbehandelt“.

Die Rolle der Gestapo bei der Überwachung und Repression ausländischer Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter in Württemberg

Termin: 4. Mai 2017, 19.30 Uhr – Schlachthaus/Kultbucht (kleiner Saal)

Rund 13,5 Millionen Nichtdeutsche mussten während des Krieges für die deutsche Wirtschaft arbeiten. Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene waren in nahezu allen Firmen, aber auch bei den Kommunen, in kirchlichen Einrichtungen, Privathaushalten und in der Landwirtschaft beschäftigt. Für die Überwachung und Repression dieser Arbeitskräfte war die Geheime Staatspolizei (Gestapo) zuständig, in ganz besonderem Maß galt dies für die Arbeitskräfte aus Polen und der Sowjetunion.

„Arbeitsvertragsbruch“, also unerlaubtes Entfernen von Arbeitsplatz, oder Arbeitsverweigerung wurde zum von der Gestapo am häufigsten geahndeten Delikt. Ein Sanktionsmittel war die sogenannte Arbeitserziehungshaft, die in speziell zu diesem Zweck errichteten gestapo-eigenen Lagern vollzogen wurde. Aber auch weitaus drakonischere Maßnahmen der Gestapo sollen bei dem Vortrag zur Sprache kommen: die „Aussonderung“ verdächtig erscheinender sowjetischer Kriegsgefangener, die Zerschlagung von Widerstandsorganisationen sowie staatspolizeiliche Exekutionen unter freiem Himmel.

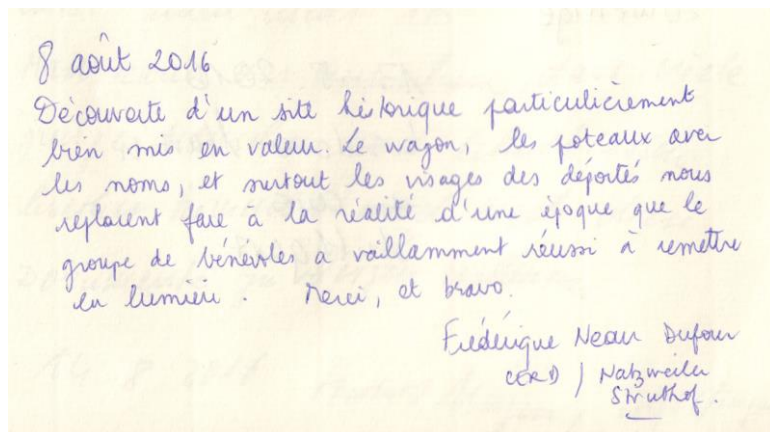
Sigrid Brüggemann und Roland Maier sind Historiker in Stuttgart. Sie haben zahlreiche Beiträge und Publikationen zu Stuttgart und Württemberg während der Zeit des Nationalsozialismus verfasst. Darunter das zusammen mit Ingrid Bauz herausgegebene und 2013 im Schmetterling-Verlag Stuttgart erschienene Standardwerk „Die Geheime Staatspolizei in Württemberg und Hohenzollern“.



Titelseite „Die Geheime Staatspolizei in Württemberg und Hohenzollern“

Ein besonderer Eintrag ins Gästebuch

Im August vergangenen Jahres war Frédérique Neau-Dufour Gast auf der Hessentaler Gedenkstätte. Sie ist Historikerin und leitet seit 2011 das *Centre européen du résistant déporté (CERD)*, das sich auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Natzweiler-Struthof befindet. Frau Neau-Dufour ist treibende Kraft bei den Bemühungen um die Erlangung des „European Heritage Label“ (EHL) für das Natzweiler-Lagersystem und befand sich auf einer Rundreise zu den Orten ehemaliger Natzweiler-Außenlager. Ihren Eintrag ins Gästebuch möchten wir unseren Mitgliedern nicht vorenthalten.



Übersetzung:

„Unser Besuch, das war die Entdeckung eines besonders gut gestalteten historischen Ortes. Der Eisenbahnwagen, die Pfosten mit den Namen und vor allem die Gesichter der Gefangenen konfrontieren uns mit der Realität einer schrecklichen Zeit. Es ist der Gruppe der Ehrenamtlichen ganz entschieden gelungen, diese Zeit sichtbar zu machen.“